

## Statement

### von First Climate zur aktuellen Veröffentlichung von CORRECTIV

In der gegenwärtigen Diskussion sind aus unserer Sicht zwei große Themenblöcke zu unterscheiden.

Zum einen wird Kritik an der Qualität und Integrität von Projekten bzw. Projekttypen geübt, bei der es u.a. darum geht, dass diese die zertifizierte Emissionsminderungsleistung in der Praxis nicht erreichen würden, die Zusätzlichkeit nicht nachweisen könnten oder unbeabsichtigte negative Umweltauswirkungen hätten. Zum anderen bezieht sich die Diskussion auf die Frage, welche Werbeaussagen auf Grundlage des Erwerbs von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten legitimerweise gemacht werden dürfen. Beide genannten Aspekte sind grundsätzlich unabhängig voneinander zu betrachten. Aus diesem Grund haben wir unsere Argumentation nachfolgend entsprechend aufgebaut.

*Bitte beachten Sie, dass es sich bei den folgenden Ausführungen um einen unverbindlichen Informationstext unsererseits handelt, der unsere Sicht auf die Dinge widerspiegelt. Prüfen Sie bitte vor einer eventuellen Verwendung, ob und inwiefern Sie sich die gemachten Aussagen zu eigen machen wollen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir keine Empfehlungen in Bezug auf eine rechtlich relevante Handlungsweise geben und keine Haftung für die dargestellten Inhalte übernehmen können.*

#### A | Kritik an Projekten bzw. Technologien

Die private Finanzierung von zertifizierten Klimaschutzprojekten liefert einen wichtigen Beitrag zum internationalen Klimaschutz und ist neben der effektiven Dekarbonisierung individueller Wertschöpfungsketten ein wesentliches Instrument, um die Ambitions- und Umsetzungslücke auf dem Weg zur Begrenzung des Klimawandels auf max. 1,5 Grad Celsius zu schließen. Der freiwillige CO<sub>2</sub>-Markt ist für die Generierung und Bereitstellung der dafür dringend benötigten finanziellen Mittel von zentraler Bedeutung. Es gibt aktuell kein anderes System mit vergleichbarem Standardisierungs-, Institutionalisierungs- und Reifegrad, das es privaten Organisationen und Unternehmen erlaubt, sich in ähnlich kontrollierter und transparenter Weise wirksam an der Umsetzung internationaler Klimaschutzmaßnahmen zu beteiligen.

Die Zertifizierung von Klimaschutzprojekten unter den relevanten Standards erfolgt auf Grundlage festgelegter Methodologien, durch die unter anderem die Zusätzlichkeit und Effektivität der Projektvorhaben nachgewiesen werden muss. Das Ergebnis wird im Rahmen der Validierung von externen Auditoren überprüft. Gleiches gilt für die erzielten Emissionsminderungen, die regelmäßig von unabhängigen Auditoren verifiziert und von spezialisierten Technikern der Standards nochmals gegengeprüft werden. Ausschlaggebend sind dabei immer die zum Zeitpunkt der Zertifizierung zur Verfügung stehenden Informationen bzw. die zum entsprechenden Zeitpunkt herrschenden Rahmenbedingungen und Vorgaben. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die kontinuierlich laufenden Bestrebungen der Standards, Projekt-Methoden stets weiterzuentwickeln, an die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse und den technologischen Fortschritt anzupassen oder ggf. auch aus dem Methodeninventar zu löschen.

Durch dieses Vorgehen wird eine kontinuierliche Verbesserung von Projekten und eine hohe Robustheit der zugrundeliegenden Emissionsminderungen erzielt. Gleichwohl verlieren Zertifikate, die auf Basis bereits überholter Methoden erzeugt worden sind, im Markt nicht ihre Gültigkeit. Als Handelsware können diese weiter im Markt zirkulieren und mit Preisabschlägen, die je nach Alter und Qualität sehr hoch ausfallen können, erworben werden.

Trotz aufwändiger und genauer Überprüfungsverfahren ist Kritik an einem Projekt bzw. das Auftreten von möglichen Missständen im Zusammenhang mit einem bestimmten Projekt leider nicht auszuschließen.

Darüber hinaus gibt es Unterschiede hinsichtlich der Qualität und Wirksamkeit der am Markt verfügbaren Projekte. Diese Unterschiede sollten aber niemals die grundsätzliche Treibhausgas-Vermeidungs- oder -Einsparwirkung betreffen.

Maßgeblich für die Sicherstellung der Einhaltung der relevanten Maßgaben zur Projektqualität und -integrität ist das jeweilige Zertifizierungsverfahren, welches wiederum dem durchführenden Standard obliegt. Fragen oder mögliche Kritik an Projekten sollten den Standards gegenüber angezeigt werden, damit diese über die dafür vorgesehenen Verfahren und Prozesse den Eingaben entsprechend nachgehen können.

First Climate ist weder in die Entwicklung oder Durchführung der in der aktuellen Medienberichterstattung im Fokus stehenden Projekte noch in das Zertifizierungsverfahren der Standards eingebunden, aber als Käuferin von Zertifikaten aus diesen Projekten ebenso wie unsere Kunden mit den jetzt aufgeworfenen Fragen konfrontiert. Die im Raum stehenden Anschuldigungen gegenüber entsprechenden Projekten nehmen wir deshalb sehr ernst. Wir werden sowohl im Interesse unserer Kunden als auch in unserem eigenen Interesse den weiteren Fortgang der Debatte genau analysieren und bei den Standards zum einen die Integrität der Vermeidungs- und

Einsparleistungen der betroffenen Projekte hinterfragen sowie zum anderen die daraus gezogenen konkreten Schlussfolgerungen für die Verbesserungen der zugrundeliegenden Methoden erfragen.

Insgesamt betrachten wir die fortlaufende öffentliche Diskussion als einen guten und wichtigen Beitrag dazu, projektbasierte Klimaschutzmaßnahmen im Hinblick auf Wirksamkeit, Transparenz und Qualität weiterzuentwickeln.

## **B | Kritik am Claiming in der Praxis**

Von der projekt- und verfahrensbezogenen Kritik zu unterscheiden, ist die Diskussion um die Frage, welche Werbeaussage durch den Erwerb von Emissionsminderungs- oder CO<sub>2</sub>-Senkenzertifikaten begründet werden kann.

Vor diesem Hintergrund spielt insbesondere der Begriff „Klimaneutral“ eine wichtige Rolle. Es ist festzustellen, dass entsprechende Claims seit geraumer Zeit in unterschiedlichen Zusammenhängen zunehmend kritisch diskutiert werden und auch Gegenstand diverser Gerichtsprozesse waren. First Climate hat dazu eine klare Position: Vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen auf dem CO<sub>2</sub>-Markt – vor allem durch das Inkrafttreten des Pariser Klimaabkommens und der damit einhergehenden Rechtsprechung deutscher Gerichte – entsprechen Claims wie „klimaneutral“ oder auch „CO<sub>2</sub>-kompensiert“ nicht mehr den aktuellen Transparenz-Anforderungen. Im Sinne der Wahrung maximaler Transparenz legt First Climate seinen Kunden stattdessen die Nutzung sogenannter „Contribution“-Claims nahe: Der Erwerb von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten ist ein Instrument, das es ermöglicht, dringend benötigte Finanzmittel für zusätzliche Klimaschutzmaßnahmen zu mobilisieren und die Durchführung dieser Maßnahmen zu ermöglichen. Der Kauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten war und ist deshalb ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, aber für sich allein kein Mittel, um „Klimaneutralität“ zu erreichen.

Claims nach dem sogenannten Contribution-Modell stellen die freiwillige finanzielle Unterstützung von Klimaschutzprojekten als Teil der unternehmerischen Verantwortung in den Vordergrund. Eine „Aufrechnung“ von verursachten und vermiedenen oder gespeicherten Emissionen wie etwa bei den „Klimaneutral“-Claims findet nicht statt. First Climate hat auf seiner Website <https://www.firstclimate.com/label> sowie in der beigefügten Broschüre Empfehlungen für die transparente Verwendung von Contribution-Claims veröffentlicht.